

Malchen Jagemann, geb. Nägele, an Karl Hegel, Heidelberg, 30. März 1841

Privatbesitz

Faltbrief

Dem

Herren

Herrn Karl Hegel

Hochwohlgeboren

zu

Berlin.

[Heidelberg]¹ den 30ten März 1841.²

Mein lieber Freund!

Wenn Sie sich noch manchmal der Abende erinnern, die wir theils heiter u[nd] fröhlich, theils ernst u[nd] stille, mit einander verlebten, so freut es Sie vielleicht, einen jungen Mann kennen zu lernen, der fast täglich mit uns war, u[nd] Ihnen gern u[nd] viel von uns erzählen wird. Herr Siemerling hat mehrere Jahre hier studiert³, u[nd] kehrt nun nach seinem Vaterlande zurück, um sich einem Ersten Wirkungskreise zu widmen. Ich erzählte ihm so viel von unseren lieben Freunden in Berlin u[nd] der Name Karl Hegel, wurde dabei so häufig genannt, daß er mich dringend bat, ihn, Ihnen zu empfehlen, u[nd] ich kann es auch mit guten Gewißen thun, da er ein verständiger, guter u[nd] bescheidener junger Mann ist, dem das Leben stets immer eine ernste Seite | gezeigt hat. Ihr lieber Brief an die Mutter, überzeugte mich vollkommen, daß Sie noch der alte Jugendfreund sind, den ich oft, wenn ich das liebe Stammblättlein lese, in Gedanken zu mir sprechen laße. Mein altes Herz, würden Sie gewiß auch wiederfinden, sonst Sie aber auch Nichts, an die, Ihnen bekannte, Jugendgespielin erinnern. Mein Leben ist sehr ernst, meine Kinder mein höchstes u[nd] einzigstes Glück. Meiner lieben, lieben Mutter Hegel, sagen Sie doch, guter Karl, meine herzlichsten, innigsten Grüße. Ich denke so viel an sie, u[nd] sehne mich so oft nach ihrer schönen, klaren Seele, die so wohlthuend stets auf mein stürmisches, rastloses Gemüth wirkte. Sie würde Freude haben an meinem vernünftigen, ernsten, u[nd] doch ganz kindlichen Hugo, der mit seinen großen braunen Augen schon ganz klug in die Welt schaut, u[nd] an der Seite seines Vaters, auf die Berge steigt. Spaß würde sie haben, die liebende Mutter, an | der kleinen, stets munteren Anna, in deren blauen Äugelchen, schon ein ganzer Zukunftshimmel liegt, eine Traumwelt von Geheimnißen, u[nd] nebenbei stets

-
- 1 Die Datumszeile nennt keinen Absendeort, aber es ist eindeutig Heidelberg, denn ein aufgedruckter Stahlstich zu Beginn der ersten Seite mit der Bildunterschrift „Schloss und Stadt von der Hirschgasse. Castle and Town from the Hirschgasse.“ zeigt von Norden den von Osten nach Westen fließenden Neckar, „Alte Brücke“, Heiliggeistkirche und Schloßruine.
 - 2 Rechts über dem den Brief eröffnenden Stahlstich von Heidelberg hat Karl Hegel notiert: Von Malchen Jagemann geb. Nägele. – Malchen Jagemann war eine Tochter des Heidelberger Medizin-Professors Franz Carl Joseph Naegele (1778-1851) und Ehefrau des Juristen Ludwig Hugo Franz Jagemann (1805-1853).
 - 3 Ludolf Siemerling (* 1818) setzte vom Sommersemester 1839 an sein an der Berliner Universität begonnenes Jura-Studium in Heidelberg fort; vgl. Die Matrikel der Universität Heidelberg. Fünfter Teil von 1807 bis 1846, bearb. von Gustav Toepke, hrsg. von Paul Hintzelmann, Heidelberg 1904, S. 619. An der Berliner Universität war Ludolf Siemerling vom Wintersemseter 1837/38 an für das Studium der Rechte immatrikuliert; vgl. Amtliches Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der Königlig[ichen] Friedrich-Wilhelms Universität zu Berlin. Auf das Winterhalbejahr von Michaelis 1837 bis Ostern 1838, Berlin 1837, S. 31.

der kleine Schelm, den sie nirgends verbergen kann. Halten Sie diese Schilderung dem Mutterherzen [...] gut, was Ihnen gern ein freundliches Bild, [...] Kinderseelchen entwerfen möch[te ...]⁴ Die Fehler, als dunkler Hintergrund, fehlen freilich nicht.

Wie würde ich mich herzlich freuen, wenn Sie mir recht bald eine freie Minute schenkten, u[nd] ein paar freundliche Worte senden würden? Sollte sich im nächsten Semester ein junger Mann, Graf Lukner⁵ aus Holstein, bei Ihnen einführen, so sehen Sie ihn gütig, als von uns geschickt an. Er war bei den Eltern ein halbes Kind im Hause, u[nd] uns allen lieb u[nd] werth, durch sein weiches Gemüth, was er sich u[nd] Allen die ihn kennen, unverdorben u[nd] rein erhalten hat. Auch ihn verfolgten trübe Schicksale, u[nd] ein warmes, freundliches Wort, trägt bei ihm die schönsten Früchte. Er ist ganz fremd in Berlin, u[nd] wir baten ihn, Sie aufzusuchen, dann hat er doch in der weiten, großen Residenz, ein Herz, u[nd] das ist viel, wenn man es im Leben findet. Meines grüßt Sie bestens, u[nd] empfiehlt sich der theuren Mutter angelegentlichst. Auch Ihrem Bruder schreiben Sie einen freundlichen Gruß von mir. Leben Sie wohl, lieber, guter Karl! Darf ich Sie nicht erinnern, das Nekarthal mal heimzusuchen? Leben Sie recht wohl, u[nd] denken Sie zuweilen mit alter Lieb' u[nd] Freundschaft, an Ihre

treuergebene, ferne M[alchen] J[agemann]

4 Die zuletzt bezeichneten Lücken im Text sind auf Beschädigungen des Papiers durch Abriß des Siegels entstanden.

5 Es kann nicht gesagt werden, um welche Person der holsteinischen Familie es sich handelt.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Jagemann, Malchen, geb. Nägele [= Jagemann, Malchen, geb. Nägele] [jagemannmalchen_4314](#)
Anna [= Jagemann, Anna] [jagemannanna_1231](#)
Bruder [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)
Eltern [= Naegele, Franz Carl Joseph] [naegelefranz_9072](#)
Hegel [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria_5857](#)
Hugo [= Jagemann, Hugo] [jagemannhugo_4758](#)
Jagemann [= Jagemann, Malchen, geb. Nägele] [jagemannmalchen_4314](#)
Mutter [= Naegele, Johanna Maria Anna, geb. May] [naegelejohanna_3980](#)
Siemerling [= Siemerling, Ludolf] [siemerlingludolf_7283](#)
Vaters [= Jagemann, Ludwig Hugo Franz] [jagemannludwig_4086](#)

Orte

Heidelberg [= Heidelberg] [heidelberg_9005](#)
Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Holstein [= Holstein] [holstein_5458](#)
Nekarthal [= Neckar] [neckar_5355](#)

Sachen

Stammblättlein [= Stammbuch] [stammbuch_3866](#)

Quellen und Literatur

Die Matrikel der Universität Heidelberg. Fünfter Teil von 1807 bis 1846, bearb. von Gustav Toepke, hrsg. von Paul Hintzelmann, Heidelberg 1904, S. 619

[= *Die Matrikel der Universität Heidelberg, Teil 5: 1807-1846, bearb. von G. Toepke, hrsg. von P. Hintzelmann, Heidelberg 1904.*]

[diematrikelde1904_53730](#)

Privatbesitz

[= *Privatbesitz.*] [brfsrc_0023](#)